

# Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen Quartiersverein

## Jahresbericht 1980





Wipkingen um 1915

1 Einweihung der Kornhausbrücke, 18. Mai 1930 (Baugesch. Archiv)

2

## A. Allgemeines

Das abgelaufene Vereinsjahr 1980 darf als ein normales Jahr bezeichnet werden, das aber schon ganz im Zeichen der Vorbereitung der 1100-Jahrfeier Wipkingens stand. Im nachfolgenden Jahresbericht freut sich der Vorstand, die Mitglieder über seine Tätigkeit, sowie die wichtigsten Ereignisse zu informieren.

### 1. Vorstand (Berichterstatter: K. Grässli)

An der 120. ordentlichen Generalversammlung vom 25. April 1980 reichten Frau Anne Heri und Herr Heinz Nigg als Besitzer ihren Rücktritt ein. Wir möchten den beiden Vorstandsmitgliedern für ihre Mitarbeit und guten Dienste für die GGW danken. Neu in den Vorstand wählte die Generalversammlung FrI. Silvana Erni als Protokollführerin, und Frau Rosmarie Gretener als Beisitzerin. Wir freuen uns über die Wahl der neuen Vorstandsmitglieder und heissen sie in unseren Reihen herzlich willkommen. Somit präsentierte sich der Vorstand für das Jahr 1980 in der nachfolgenden Zusammensetzung:

Ehrenpräsident:	Itchner Arnold, Vertreter, Wunderlistr. 47, 8037 Zürich
Ehrenbeisitzer:	Frei Jakob, alt Primarlehrer, Waidstr. 5, 8037 Zürich
1. Vorstand	
Präsident:	Fehr Erich, Hauswart, Rosengartenstr. 1, 8037 Zürich
Vice-Präsident:	Müller Urs, Dr. jur., Beckhammerstr. 35, 8057 Zürich
Quästorin:	Bamert Maria, Hausfrau, Griesernweg 34, 8037 Zürich
Aktuar:	Grässli Kurt, Postverwalter Zeunerstr. 18, 8037 Zürich
Protokollführerin:	Erni Silvana, kaufm. Angestellte, Lägernstr. 9, 8037 Zürich
Archivar:	Schlatter Alfred, Chemiker, Waidstr. 8, 8037 Zürich
Beisitzer:	Egli Rolf, Freizeitleiter, Wasserwerkstr. 6, 8037 Zürich
Beisitzer:	Egger Heidi, Hausfrau, Waidstr. 38, 8037 Zürich
Beisitzer:	Gretener Rosmarie, Hausfrau, Schubertstr. 12, 8037 Zürich

Auch dieses Jahr fanden im Ausstellungsraum der GGW wiederum verschiedene künstlerische Ausstellungen statt, deren namhafte Besucherzahl ein Beweis für das Interesse unserer Quartierbevölkerung ist. Ein voller Erfolg war einmal mehr das am

3. Mai 1980 in Zusammenarbeit mit dem Musikverein «Eintracht» Höngg, dem Damen- und Männerchor und dem Samariterverein durchgeführte Frühjahrskonzert, verbunden mit der 100-Jahrfeier des Damenchors.

Zur Erledigung der vorliegenden Geschäfte wurde nebst der Generalversammlung zu 10 Vorstandssitzungen eingeladen. Verschiedene Sitzungen fanden statt mit den Vereinen und Organisationen aus dem Quartier zur Gestaltung der 1100-Jahrfeier 1981. Neben den üblichen Geschäften liess sich die GGW an den nachfolgenden Anlässen vertreten:

1. Generalversammlungen: Musikverein «Eintracht» Höngg, Quartiermusik von Höngg und Wipkingen, sowie Gemeinnützige Baugenossenschaft Wipkingen.
2. Delegiertenversammlungen: Gemeindekranken- und Hauspflege Wipkingen, Arbeiter Sport- und Kulturkartell Zürich 10, Quartiervereinspräsidentenkonferenz, Vereinschronik Wipkingen.
3. Veranstaltungen: Jubiläumsfeier 100 Jahre Damenchor Wipkingen, Wettfahren um den Silbernen Weidling vom Zürichsee, Wipkinger Sporttage, Wümmetfäsch Höngg.

Ein volles Mass an Arbeit beanspruchte im abgelaufenen Vereinsjahr die Vorbereitung und Ausarbeitung des Programms für die 1100-Jahrfeier Wipkingens. Der Vorstand dankt allen für die Unterstützung und Sympathie und hofft, dass die vorgesehenen Veranstaltungen und Festivitäten der 1100-Jahrfeier sowohl bei den Mitgliedern, als auch bei der gesamten Quartierbevölkerung grosse Anteilnahme und reges Interesse finden.

## 2. Mutationen (Berichterstatter: Alfred Schlatter)

Anfangs 1980 zählte die GGW total 869 Mitglieder, davon 843 Einzel-, 17 Kollektiv- und 9 Ehrenmitglieder. Die Werbung erbrachte alles in allem 48 Neueintritte (45 Einzelmitglieder und 3 Kollektivmitglieder). Demgegenüber waren 43 Austritte von Einzelmitgliedern zu verzeichnen, davon infolge Wegzug 16, durch Erklärung 5, durch Streichung 1 sowie durch Hinschied 21.

Ende 1980 betrug der Stand der GGW 847 Mitglieder, davon 845 Einzel-, 20 Kollektiv- und 9 Ehrenmitglieder.

Die 1980 Verstorbenen waren:

### *Im Jahre 1980 verstorbene Mitglieder*

Aebli-Hofmann Fritz	Renggerstr. 70	8038 Zürich
Bertschinger Robert	Waidfussweg 35	8037 Zürich
Bruggisser, Dr. Hubert	Wunderlistr. 31	8037 Zürich
Derrer Emil	Nordstr. 309	8037 Zürich
Brühwiler, Dr. Hans	Hönggerstr. 127	8037 Zürich
Färber Adolf	Hönggerstr. 82	8037 Zürich
Frank Otto	Geibelstr. 6	8037 Zürich
Fröhlich-Meier Anna	Seminarstr. 101	8057 Zürich
Giacobbo Umberto	Röschibachstr. 68	8037 Zürich
Hunziker Robert	Hönggerstr. 53	8037 Zürich
Jäggi Otto	Trottenstr. 96	8037 Zürich
Käser Luise	Leutholdstr. 11	8037 Zürich

Leuthold-Rüegg Amalie	Nordstr. 387	8037 Zürich
Meier Johann	Röschibachstr. 49	8037 Zürich
Mellier Fritz	Nordstr. 309	8037 Zürich
Portmann Jakob	Emil Klötistr. 25	8037 Zürich
Reist Kurt	Trottenstr. 47	8037 Zürich
Schneider Karl	Hönggerstr. 31	8037 Zürich
Stettler Alfred	Alpenstr. 10	8600 Dübendorf
Wickihalter Anton	Im Sydefädeli 5	8037 Zürich
Zimmermann Emil	Geibelstr. 33	8037 Zürich

### 3. Kassawesen (Berichterstatterin: Maria Bamert)

a) *Gesellschaftskasse*: Vermögen Ende 1979 Fr. 36 902.30, Einnahmen Fr. 10 610.55, Ausgaben Fr. 9 570.10, Einnahmenüberschuss Fr. 1040.45, ergibt ein Vermögen Ende 1980 von Fr. 37 942.75. Beiträge zwischen Fr. 20.— und Fr. 200.— erhielten aus dieser Kasse: Taubblindenhilfe, Epileptische Anstalt, Pestalozzigesellschaft, Verkehrsverein Zürich, St. Nikolausgesellschaft, Musikverein «Eintracht» Höngg-Wipkingen, Freizeitanlage Wipkingen.

b) *Krippenfonds*: Vermögen Ende 1979 Fr. 43 916.30, Einnahmen Fr. 2 071.10, Ausgaben Fr. 1 252.55, Einnahmenüberschuss Fr. 818.55, ergibt ein Vermögen Ende 1980 von Fr. 44 734.85

c) *Rosa Beisler-Fonds*: Vermögen Ende 1979 Fr. 15 977.45, Einnahmen Fr. 3 484.40, Ausgaben Fr. 1 984.90, Einnahmenüberschuss Fr. 1 499.50, ergibt ein Vermögen Ende 1980 von Fr. 17 476.95.

d) *Unterstützungsfonds Sydefädeli*: Vermögen Ende 1979 Fr. 19 412.45, Einnahmen Fr. 2 355.25, Ausgaben keine, ergibt ein Vermögen Ende 1980 von Fr. 21 767.70.

### 4. Veranstaltungen

#### *Frühjahrskonzert* (Berichterstattung: Dr. Urs Müller)

Das bereits zur Tradition gewordene Frühjahrskonzert erfreute sich auch dieses Jahr wiederum eines grossen Zustromes. Während vor 2 Jahren der Männerchor Wipkingen anlässlich des Frühjahrskonzertes sein 150-jähriges Bestehen feiern konnte, so war dieses Jahr das Frühjahrskonzert geprägt durch die 100-Jahrfeier des Damenchores. Wie bereits in den Vorjahren war der Musikverein «Eintracht» Höngg-Quartiermusik Kreis 10, Damen- sowie Männerchor Wipkingen besorgt für die Gestaltung des Abendprogrammes, während der Samariterverein Wipkingen für das kulinarische Wohl der Gäste besorgt war. Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen hatte das Patronat inne und trug auch ihren Teil zur Festwirtschaft bei.

Zum Auftakt des Abends spielte der Musikverein «Eintracht» Höngg unter der Leitung von Jakob Bopp Werke aus dem klassischen Bereich. Der Damenchor unter der Leitung von Jakob Winkler nahm den Anlass war, um den Gästen auf genüssliche Art und Weise mit einem Liederzyklus einen Rückblick auf das verfllossene Jahrhundert zu vermitteln. Die in gekonnter Manier vorgetragenen Lieder des Männerchores unter der Leitung von Margrit Brandenberger bildeten den Abschluss des ersten Teils des Abends. Dass der Musikverein «Eintracht» Höngg nicht nur auf dem klassischen Bereich zu Hause ist, stellte er im zweiten Teil des Abends unter Beweis.



Räbeliechtliumzug

Nach den Darbietungen wurde von der Möglichkeit reichlich Gebrauch gemacht, zu den Klängen der Bauernkapelle das Tanzbein zu schwingen, so dass um 2 Uhr wiederum ein besinnlicher und zugleich genüsslicher Abend seinem Ende entgegen ging.

*b) Räbeliechtliumzug* (Berichterstattung: Erich Fehr)

Einer alten Tradition folgend, wurde am ersten Samstag im Monat November der Wipkinger Räbeliechtliumzug durchgeführt. Trotz nasskalter Witterung besammelte sich bei der Kirche Letten eine stattliche Schar fröhliche, Räbeliechtli tragende Kinder. Besondere Aufmerksamkeit fand der Räbenwagen mit dem Wipkinger Wahrzeichen, dem «Hufeisen», welcher vom CVJM/F kunstvoll hergerichtet wurde. Um 18 Uhr bewegte sich der Zug unter den rassigen Klängen des Musikvereins «Eintracht» Höngg-Wipkingen durch die für einmal von der Wipkinger Feuerwehr vom Verkehr freigehaltenen Quartierstrassen. Im Gemeinschaftszentrum – neuer Name für die

Freizeitanlage — angekommen, erhielt jedes teilnehmende Kind das obligate Bireweggli, welches dieses Jahr wiederum von den «Westtangente-Geschäften» Heinrich Angst, Metzgerei, Edi Bamert, Milchgeschäft, Josef Bamert, Elektrogeschäft, Rudolf Steiner, Bäckerei, und Hans Wiederkehr, Konfektion, gestiftet wurde. Allen Teilnehmern, Betreuern und Gönnern des Räbeliechtliumzuges gebührt ein herzliches Dankeschön!

*c) Umzug der Wipkinger Lichtkläuse* (Berichterstattung: Fritz Brunner)

Die Wipkinger Lichtkläuse eilten in diesem Jahr dem Kalender voraus: Weil die Sekundarschüler an einem Samstagabend für derlei nicht mehr zu haben waren, zogen sie im traditionellen Habit der Lichtkläuse, schon am Freitagabend, 5. Dezember, durch unsere Quartierstrassen. Da die Präsidialabteilung der Stadt Zürich sich von den Wipkinger Kläusen einen Beitrag, in Form von Lichthüten, zur Ausstellung «Es weihnachtet sehr» gewünscht hat, sind zwei Sekundarklassen des Schulhauses Milchbuck B darangegangen, den alten Bestand an Lichthüten um acht Stück zu erweitern. Leider hat dieses Jahr die kalte und schneereiche Witterung, aber vor allem der böenartige Wind den 54 lichthuttragenden Schülern und deren begleitenden Lehrern viel zu schaffen gemacht. Zeitweise wurden bis zur Hälfte der Lichter in den Hüten durch den Wind ausgeblasen, welches zu grossen Verspätungen auf die Umzugsroute führte. Im letzten Drittel musste der Umgang verkürzt werden, so dass auf das Teilstück Röschibachsteig-, Habsburg-, Landenbergstrasse verzichtet werden musste, welches die Anwohner in dieser Gegend entschuldigen mögen.

Der Umzug dieses Jahr zeigte, dass an die beteiligten Schüler und Lehrer hohe Anforderungen gestellt wurden, welche von allen mit Bravour gelöst worden sind. Mögen viele Erwachsene und Kinder daran denken, dass sie das nächste Jahr die Strassen säumen mögen! Die Jugend braucht den lebendigen Zuspruch aus nächster Nähe.

**5. Wipkinger Ausstellungsraum** (Berichterstatterinnen: Rosmarie Gretener, Heidi Egger)

Dieses Jahr benutzten folgende Künstler die Gelegenheit, ihre Werke im Ausstellungsraum der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren:

Paul Reifler Aquarelle und Teigbilder (5. 2.—28. 2. 1980)

Renato Cerlati Zeichnungen (4. 3.—29. 3. 1980)

Ernst Gege Oelbilder und Aquarelle (29. 4.—29. 5. 1980)

Karl Schütz Kugelschreiber-Zeichnungen und Aquarelle (9. 6.—28. 6. 1980)

Jean Nidegger Oelbilder (4. 11.—22. 11. 1980)

(in der Zwischenzeit leider verstorben)

Herzlichen Dank allen Wipkingerinnen und Wipkingern, welche durch ihre treuen Besuche, ihr Interesse an den Werken der Künstler zeigten.

Herr Schmid übernahm auch dieses Jahr wieder in verdankenswerter Weise den Hütedienst des Ausstellungsraumes.

Erfreulich wäre ein noch etwas regerer Besuch der Ausstellungen.

**B. Quartierfragen** (Berichterstatter: Erich Fehr)

Wie gewohnt, haben wir in unserer Quartierzeitung «Käferberg» orientiert. Dennoch möchten wir die Hauptereignisse des Jahres 1980 nochmals Revue passieren lassen.

### *Überbauung Areal Sydefädeli*

Bei einer Stimmbeteiligung von nur 25,1% haben am 27. April 1980 die Stimmberechtigten der Stadt Zürich der Vorlage «Überbauung des Areals im Sydefädeli» mit 34 005 Ja gegen 25 870 Nein zugestimmt. Als einziger Stadtkreis hat der Kreis 10 die Überbauung abgelehnt und zwar bei einem Stimmenverhältnis von 3 523 Ja zu 3 993 Nein. Mit einem Überhang von 470 Neinstimmen lässt sich sagen, dass vor allem in unserem Quartier die Empfindlichkeit gegenüber baulichen Eingriffen in die letzten Grünflächen besonders gross war. Nun haben die Stimmberechtigten entschieden, der Bau von Alterswohnraum sowie einer Wohnsiedlung mit 49 Wohnungen für Familien im sozialen, allgemeinen und freitragenden Wohnungsbau kann realisiert werden, auf der grünen Wiese — oder auch am brachliegenden Abhang — findet somit eine eigentliche Besiedlung statt, zudem werden durch Umzug älterer Mitbürger — innerhalb ihres Quartiers — Wohnungen für junge Leute frei, eine Verjüngung verträgt unser Quartier durchaus.

Mit den Bauarbeiten will die Stadt im Sommer 1981 beginnen und soll im Sommer 1983 beendet sein.

### *Röschibachhäuser 4a, 8 und 10*

Die GGW hat die Bevölkerung von Wipkingen über das Bauvorhaben der Zürcher Kantonalbank auf dem ehemaligen Ankerareal im «Käferberg» informiert und die Quartierbevölkerung zur Stellungnahme aufgefordert. Die GGW stiess bei der Bevölkerung auf kein positives Echo, so dass der Vorstand der GGW einmütig beschloss, für die Erhaltung der Häuser nicht einzutreten. Am 16. Januar 1980 hat die Gemeinderätin Erika Mägli-Fischer im Gemeinderat eine Interpellation eingereicht, um über verschiedene Unklarheiten Auskunft zu erhalten. Der Stadtrat hat zu den aufgeworfenen Fragen u. a. wie folgt Stellung genommen:

Die Liegenschaften Röschibachstrasse 4a, 8 und 10 befinden sich in einem sehr schlechten Zustand. Es sei deshalb seit längerer Zeit beabsichtigt, die Gebäude abzubauen. Das Vorhaben liesse sich jedoch nicht verwirklichen, weil mit dem Eigentümer des zweiseitig angebauten Hauses keine Einigung über den Erwerb bzw. den Abbruch seiner Liegenschaft erzielt werden konnte. Der Stadtrat spricht den über 200-jährigen Häuser aus denkmalpflegerischer Sicht einiges Interesse zu, gibt aber zu bedenken, dass Aufwendungen von etwa 1,3 bis 1,5 Mio. Franken für die Instandstellung der städtischen Häuser notwendig wären und sich dabei das ungünstige Kosten/Nutzen-Verhältnis nicht vertreten liesse.

Die Zürcher Kantonalbank hat das Projekt auf dem ehemaligen Ankerareal nicht mehr weiter verfolgt. In der Zwischenzeit hat die Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich die städtischen Häuser — mit baulichen Auflagen — zu einem günstigen Mietzins auf die Dauer von 3 Jahren einer Wohngemeinschaft zur Verfügung gestellt. Also bleiben die Häuser noch einige Jahre stehen und was die weitere Zukunft mit diesen Liegenschaften bringen wird, bleibt abzuwarten.

### *Kein Spielsalon in Wipkingen*

In dem freigewordenen Ladenlokal, Ecke Landenbergstrasse/Röschibachstrasse war beabsichtigt, einen Spielsalon einzurichten. Die Anwohner um die Landenbergstrasse sahen mit grosser Besorgnis der Eröffnung eines solchen Vergnügungsbetriebes entgegen. Die Befürchtung, dass neben der in unmittelbarer Nähe entstandenen Disko-

thek eine weitere unverhältnismässig grosse Lärmeinwirkung entstehen würde, veranlasste die GGW sich diesbezüglich mit dem Hauseigentümer der Delta Bau AG in Verbindung zu setzen, um einen derartigen Betrieb in einem vorwiegenden Wohngebiet mit guten Einkaufsmöglichkeiten zu verhindern. Unsere Intervention hatte Erfolg, denn heute ist ein Geschäft eingemietet, welches den Bedürfnissen in unserem Quartier entgegenkommt.

Dem Hauseigentümer, der Delta Bau AG möchte ich für das grosse Verständnis und Entgegenkommen bei der Vermietung ihres Ladenlokales an der Landenbergstrasse herzlich danken.

### *Restaurant Burghof geschlossen*

Am 24. Januar 1980 hat der Migros-Genossenschafts-Bund die seit über 5 Jahren leer – ausser dem Restaurant – stehende Liegenschaft gekauft. Nachdem bekannt wurde, dass das Restaurant geschlossen werde, wandte sich die GGW an den Migros-Genossenschafts-Bund, mit dem Ersuchen, das gutausgebaute und beliebte Quartierrestaurant «Burghof» der Bevölkerung von Wipkingen zu erhalten. Auf unser Schreiben teilte die Migros u. a. mit, dass sie sämtliche Räumlichkeiten für ihr Zentrallabor mit über 50 Arbeitsplätzen, welche die Qualitätsnormen der Migros prüft, benötige. Aus diesen Gründen sei es unumgänglich, das Restaurant auf den 1. Mai 1980 zu schliessen. Weiter hiess es in dem Brief, dass in der Neuüberbauung Rötelstrasse/Bucheggstrasse (Westtangente) ein neues Restaurant eröffnet werde und das Quartier Wipkingen wieder ein gleichwertiges Stammlokal finde.

Dass die Migros die bisher leerstehenden Büroräumlichkeiten nutzen will, ist verständlich. Weshalb sie gleichzeitig ein gut besuchtes und beliebtes Restaurant liquidiert, kann bei den Quartierbewohnern auf kein Verständnis stossen. Gar unverständlich ist, wenn die Migros schreibt, dass in der Neuüberbauung Bucheggstrasse, sprich Westtangente, ein neues Restaurant eröffnet werden soll. Offenbar werden Quartierbewohner auch als beliebig verschiebbar betrachtet, wie dies Waren bei einem Grossverteiler eben sind.

### *Altglas-Sammelstelle*

Dass eine Altglas-Sammelstelle in unserem Quartier einem Bedürfnis entspricht, zeigten die vielen Anfragen bei der GGW. Ein Artikel im «Käferberg», in welchem ein geeigneter Standort in unserem Quartier gesucht wurde, brachte uns viele Zuschriften ein. An einer Besprechung und Besichtigung der in Frage kommenden Standplätze mit dem Kreischef der Stadtpolizei, der Lärmschutzpolizei und der Firma Welti-Furrer wurde dem Standort unter der Rosengartenbrücke – vor allem wegen dem Zu- und Abtransport der Glasmulde – der Vorzug gegeben. Seit Frühjahr 1980 ist diese im Betrieb und die gute Frequentierung der Glasmulde zeigt, dass wir Wipkinger der sinnvollen Wiederverwertung von Altglas bewusst sind.

### *Ummantelung der Westtangente*

Seit Inbetriebnahme im Jahre 1972 ist die Westtangente mit 58 000 Fahrzeugen pro Tag die meistbefahrene Strasse der Schweiz. Im Jahre 1975 hat eine private Planungsgruppe – mit finanzieller Unterstützung der Stadt – eine Ummantelung im Teilstück Nordstrasse/Lehenstrasse vorgeschlagen. Die GGW stand dem Projekt von Anfang an positiv gegenüber, damit Lösungen zur Verbesserung der Wohnsituation entlang

der Rosengartenstrasse gefunden werden können. Verhandlungen der GGW, in Zusammenarbeit mit der Planungsgruppe, wurde mit der Stadtverwaltung, den Politikern aus dem Kreis 10 sowie den betroffenen Grundeigentümern und Mietern geführt welche das Projekt zur Ummantelung unterstützten.

Seit den letzten Verhandlungen mit der Verwaltung musste ich feststellen, dass die versprochene Planung schleppend vor sich geht, dies veranlasste mich, mit einer Interpellation den Stadtrat zu bitten, über den Stand der Planung im Interesse der seit 1972 westtangentegeplagten Anwohner Auskunft zu geben.

Der Bauvorstand I, Herr Stadtrat Dr. R. Aeschbacher beantwortete meine Interpellation im wesentlichen wie folgt:

Zurzeit würden von den Projektverfassern die Entscheidungsgrundlagen ausgearbeitet; sie sollen bis Ende 1980 vorliegen. Es handle sich um die Abklärung der Höhenlagen der überdeckten Westtangente und der oberirdischen Grün- und Fussgängeranlagen im Abschnitt zwischen Nord- und Lehenstrasse, um Lüftungstechnische Fragen, um die Auswirkungen der Ummantelung auf die angrenzenden Liegenschaften, um Kostenschätzungen usw.

Der Idee einer Ummantelung eines Teilstücks der Westtangente stehe der Stadtrat grundsätzlich positiv gegenüber. Seitens der Stadt seien für die Vorabklärungen bis Ende März 1980 insgesamt rund 180 000 Franken aufgewendet worden. Für weitere Detailabklärungen bedürfe es voraussichtlich 40 000 Franken. Mit allfällig betroffenen Grundeigentümern habe man noch keinen Kontakt gesucht, weil man eine konkrete Gesprächsbasis abwarten wolle.

An der gleichen Gemeinderatssitzung wurde eine Motion von Frau Dr. Nelly Hohlspiess und Frau Dr. Elisabeth Schaerer mit folgendem Wortlaut überwiesen:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung vorzulegen, deren Inhalt die Ummantelung der Westtangente zwischen Nordstrasse–Lehenstrasse umfasst.

Wenn der Ausspruch von Stadtrat Dr. R. Aeschbacher erfüllt wird: Der Stadtrat sei wirklich gewillt, «Dampf aufzusetzen» und mit der Quartierentlastung Ernst zu machen, dann wird das durch die Westtangente entzweigeeschnittene Quartier Wipkingen wieder zusammengefügt und an der Rosengartenstrasse werden wieder Rosen wachsen.

### *Milchbucktunnel – Südportal*

Die Wipkinger Bevölkerung muss immer noch mit Bangen der Eröffnung des Milchbucktunnels im Herbst 1984 entgegensehen. Auf unsere seinerzeitige Eingabe an das kantonale Tiefbauamt, in welcher wir eine Brücke über die Limmat forderten, wurden wir wohl zu einer Eingabebesprechung eingeladen, bei der uns eröffnet wurde, dass wir kein Einspracherecht hätten, da die GGW ein Verein sei und nicht ein vom Projekt betroffener Anstösser. In der Zwischenzeit konnte aus der Presse entnommen werden, dass Regierungsrat A. Sigrist und Stadtrat Dr. R. Aeschbacher den kurz bevorstehenden Baubeginn an der Wasserwerkstrasse, Kornhausbrücke bis Hotel Zürich, der Presse vorgestellt haben. Stadtrat Dr. R. Aeschbacher führte u. a. aus, dass ein wichtiger Auffang- und Zubringerkanal Richtung City realisiert werde, indem stadteinwärts mit einem relativ geringen Verkehrsanfall zu rechnen sei, da vorerst nur die Oströhre mit zwei bergwärts (Richtung Milchbuck) und einer talwärts führenden Fahrspur erstellt werde. Berechnungen hätten ergeben, dass ein Drittel der rund 1000 Fahrzeuge,

die stündlich aus dem Milchbucktunnel kommen werden, limmatabwärts in Richtung Wipkingen fahren und zwei Drittel ins Stadtzentrum abbiegen werden. Nach der Meinung des Stadtrates wird der West-Ost-Durchgangsverkehr nicht mehr über die Westtangente fahren, sondern die Nordumfahrung, vorgesehene Eröffnung der N20 1984 mit dem Milchbucktunnel, benützen. Dass der Bau einer Brücke über die Limmat Bestandteil des Nordastes und die Escher-Wyss-Unterführung Bestandteil des Westastes ist (Bau des Y) erscheint dem Bauvorstand I selbstverständlich. Die Limmatüberführung, so der Regierungsrat wie der Stadtrat, sei auch nötig ohne Verbindung zum Sihlhölzli, weil dadurch der grösste Teil des Verkehrs in das Sihlquai überführt werde und somit die Wohnquartiere entlaste. In diesem Sinn hat auch Bundesrat Hürlimann bereits grünes Licht für die Projektierung der Brücke gegeben. Um die Projektierungsarbeiten trotz dem ausstehenden Entscheid des Bundes (Kommission Biel) weiter vorantreiben zu können, haben Regierungsrat und Stadtrat die Kosten von je 900 000 Franken vorfinanziert.

Zusammenfassend muss festgehalten werden, dass Regierungs- und Stadtrat bemüht sind, die Brücke über die Limmat zu realisieren. Ob dies bis zur Eröffnung im Herbst 1984 möglich wird? Dies ist eine Frage, die heute bei der Wipkinger Bevölkerung noch nicht beantwortet werden kann, bis die nationalrätliche Kommission, unter der Leitung von Dr. W. Biel, ihre definitive Entscheidung über das weitere Schicksal der Zürcher Expressstrassen getroffen hat, und dies ist aller Voraussicht nach bis zum Jahre 1982 nicht mehr zu erwarten.

#### *Dank*

Mein Bericht wäre unvollständig, wenn ich nicht meinen Kameradinnen und Kameraden im Vorstand für ihre Mitarbeit im vergangenen Jahr meinen herzlichsten Dank aussprechen würde. Ich danke aber auch den Behörden und Amtsstellen für die verständnisvolle Aufnahme und Prüfung unserer Anliegen. Ganz besonders danke ich unseren Mitgliedern für den Rückhalt und die Treue zu unserer Gesellschaft.

#### **C. Quartierchronik** (Berichterstatter: J. Frei)

Das statistische Amt der Stadt Zürich gab wieder bereitwillig Auskunft über den Stand der Bevölkerung und der Wohnungen in Wipkingen. Wie letztes Jahr haben erstaunlicherweise beide wieder etwas zugenommen, während vorher viele Jahre lang die *Bevölkerungszahl* stets rückläufig gewesen war. So zählte Wipkingen im Jahre 1948 nicht weniger als 22 481 Einwohner, während es Ende September 1980 deren 17 056 waren, gegenüber dem Vorjahr immerhin eine Zunahme von 74 Personen. Im Jahr 1979 betrug die Zunahme sogar 89 Personen. Die Stadt aber nahm auch während den 2 letzten Jahren je um ein paar tausend Personen ab. Nächstes Jahr wird es interessant sein, ob bei Wipkingen der Aufwärtstrend noch anhält. — Ende September 1980 wurde ein *Wohnungsbestand* von 7 781 verzeichnet, was innert Jahresfrist eine Zunahme von 27 Wohnungen bedeutet, während im Jahr zuvor die Zunahme gar 52 Wohnungen betrug.

Im Laufe des Jahres zeigten sich viele Häuser monatelang mit einem Baugerüst versehen. Zum Teil wurden gründliche Umbauten vorgenommen wie z. B. beim «Kyburgerhof». Bei andern handelte es sich um Dachlukarnen, Kamin- oder Liftaufbauten, Garagen, Oeltanks. Aber auch Neubauten sind im Entstehen begriffen. Die beiden Wohnhäuser Nordstr. 153/155, versteckt zwischen Nord- und Rousseaustrasse gele-

gen, sind im Rohbau so ziemlich fertig, so dass dort im kommenden Sommer ruhige, aber wohl auch teure Wohnungen bezogen werden können. Noch nicht so weit ist es mit dem Neubau von Nordstr. 124. Nebst einem Mehrfamilienhaus entsteht dort eine Reparaturwerkstätte. Auch dieses Haus wird abseits des Verkehrs zu liegen kommen und zwar zwischen Nord- und Schubertstrasse. Erst mit dem Aushub begonnen wurde bei den 2 Häusern, die neben Rüttschstrasse 7 gebaut werden. Wo die Häuser Wunderlistr. 27/29 gestanden, lag der Boden lange Zeit brach. Jetzt ist aber auch dort mit dem Neubau begonnen worden.

Werfen wir nun wieder *Blicke in die Vergangenheit!* Was war vor 100 Jahren, also 1880, los? Pfr. Wachter schrieb damals als Präsident der GGW für dieses Jahr eine 34 Seiten umfassende Gemeindechronik. Darin berichtete er am Anfang, dass 1880 weder zu den ausgezeichnet guten, noch zu den besonders schlimmen gehört habe. Nur die Weinbauern erachteten es für schlimm, denn es gab wenig Wein. Auch statistische Angaben sind in diesem Bericht zu finden, und es ist interessant, diese mit den oben erwähnten heutigen Zahlen zu vergleichen. Damals zählte Wipkingen erst 1938 Einwohner, von denen nur 304 Gemeindebürger waren. Haushaltungen gab es 434 in 169 Wohnhäusern. Und diese Wohnhäuser waren noch bedeutend einfacher eingerichtet als sie es heute sind. Pfr. Wachter berichtet, dass erst 1880 die *Wasserversorgung* eingeführt worden sei. Quellwasser wurde am Hang des Käferbergs gesammelt und in ein 3000 hl fassendes Reservoir geleitet. Von dort führte eine eiserne Hauptleitung die Steimerenstrasse (=Waidstrasse) hinab und über Dorfstrasse und Landstrasse (=Hönggerstrasse) bis zum Bahndamm hin. Nebst den Haushaltungen waren daran 15 Hydranten angeschlossen. — Vorher musste das Wasser an den 3 Dorfbrunnen geschöpft und in die Häuser getragen werden. Der eine Brunnen stand bei der Einmündung der Waid- in die Dorfstrasse. Er trug die Jahrzahl 1816 (1970 erneuert). Der mittlere Brunnen stand bei der Einmündung der Dorf- in die alte Rosengartenstrasse (1934 entfernt), und der dritte wurde 1883 ersetzt durch den hübsch verzierten heute noch neben der Schwanenapotheke stehenden Brunnen.

Vor 75 Jahren, also 1905, gründete die GGW die *Hauspflege Wipkingen*. Diese bildete eine notwendige Ergänzung zur 1902 eröffneten Gemeindekrankenpflege. Die gleichen 3 Vorstandsmitglieder der GGW, welche als leitender Ausschuss die Gemeindekrankenpflege betreuten — Dr. med. Karl Moosberger als Präsident, Pfr. Otto Roth als



Die ersten 3 Betreuer der Hauspflege Wipkingen



Die neue Kornhausbrücke, Blick gegen Wipkingen (Baugesch. Archiv)

Aktuar und Schreinermeister Jakob Ott als Kassier – übernahmen 1905 auch noch die Betreuung der Hauspflege. 1916, während des 1. Weltkrieges, wurde diese vom Frauenverein Wipkingen übernommen. Gegen Schluss des 2. Weltkrieges wollte aber die damalige Vermittlerin der Hauspflege diese Institution selbständig übernehmen. Nach Rücksprache des Frauenvereins mit dem Vorstand der GGW und den städtischen Behörden wurde jedoch beschlossen, die Hauspflege mit der Gemeindekrankenpflege zu vereinigen zur *Gemeindekranken- und Hauspflege Wipkingen*, der GHW. Seither unterstehen die beiden Pflegen dem gleichen Vorstand, doch müssen 2 getrennte Kassen geführt werden, was für den Kassier eine starke Belastung bedeutet. Erster Präsident der GHW von 1946 bis 1954 war *Dr. med. Georg Mousson*, der am 12. Februar 1981 im 81. Altersjahr plötzlich gestorben ist. Über seine Wirksamkeit in Wipkingen gibt ein ehrender Nachruf in Nr. 5 des «Käferbergs» Aufschluss. Vor 50 Jahren, also 1930, konnten am Rande unseres Quartiers, aber mit Beteiligung der Wipkinger, kurz nacheinander zwei wichtige Neubauten eingeweiht werden, die Kornhausbrücke und das Schulhaus Milchbuck. Der Bau der *Kornhausbrücke* hatte eine lange Vorgeschichte. Schon Ende des letzten Jahrhunderts war eine solche verlangt worden. Die städtischen Behörden fanden aber, dass vorerst noch dringendere Aufgaben bevorständen, u. a. eine neue Wipkingerbrücke. Diese konnte dann 1901 eingeweiht werden, aber der Bau der Kornhausbrücke wurde immer wieder hinausgeschoben. Erst als nach dem 1. Weltkrieg auch beim Baugewerbe grosse Arbeitslosigkeit herrschte, bewirkte eine Eingabe mit 9300 Unterschriften, dass 1922 ein Projektwettbewerb für eine Kornhausbrücke eröffnet wurde. Im Mai 1928 wurde eine Vorlage, die einen Kredit von Fr. 2 984 000 verlangte, mit grossem Mehr angenommen, wo-



Milchwirtschaftsschulhaus, von der Guggachstrasse her, eingeweiht 28. Juni 1930 (Baugesch. Archiv)



Neues Milchwirtschaftsschulhaus mit Umgebung (Baugesch. Archiv)

rauf die Firma Hatt-Haller mit dem Bau der Brücke beginnen konnte. Mit der Gesamtbreite von 18 m hatte sie zwei Strassen, eine Bahnlinie und die Limmat zu überqueren, während die genau gleich breite Wipkingerbrücke von 1901 nur einen Übergang über die Limmat bilden musste. Am 18. Mai konnte die Kornhausbrücke, die vom früheren «Kornhaus» beim heutigen Limmatplatz den Namen erhielt, mit einem gross aufgezogenen Volksfest eingeweiht werden. (siehe Bild!) Von den 35 Vereinen, die sich nebst einer grossen Schülerschar daran beteiligten, waren immerhin 4 von Wipkingen, nämlich die Gemeinnützige Gesellschaft, der Turnverein, der Velo-klub und der Schiessverein. Von den noch Überlebenden wird sich der eine oder andere an dieses Fest erinnern.

Am 28. Juni 1930 konnte sodann das *Doppelschulhaus Milchbuck*, auch verbunden mit einem grossen Volksfest, eingeweiht werden. Dieses Schulhaus war dringend nötig geworden, weil zufolge der sehr intensiven Bautätigkeit der vergangenen Jahre, die Schülerzahl gewaltig angestiegen war. Viele Klassen mussten in Provisorien untergebracht werden, und es gab sogar Wanderklassen, die kein eigenes Schulzimmer besaßen. Die Wipkinger Sekundarschüler mussten vorher ins 1908 erstellte Schulhaus Riedtli zur Schule gehen. Als das Schulhaus Milchbuck bald bezugsbereit war, führte Sekundarlehrer Walter Angst im Riedtli eine Klasse mit Wipkinger Schülern, und mit diesen zog er dann hinüber ins Milchbuckschulhaus. Mit dessen Bau war übrigens die Raumnot für die Schule noch nicht behoben. Erst als im Herbst 1933 das Schulhaus Waidhalde bezogen werden konnte, wurden verschiedene Provisorien überflüssig. Vor 25 Jahren, am 6. November 1955 wurde die neue *Kirche Letten* mit einem Festgottesdienst eröffnet. Auch dieser Bau hatte eine längere Vorgeschichte. Bis zum Jahr 1914 benötigte die reformierte Kirchgemeinde Wipkingen nur einen einzigen Pfarrer. Von da an amteten aber deren 2, weil die Zahl der Kirchengenossen stark angestiegen



Kirche Letten, eingeweiht 6. November 1955)



20 Jahre Alterswohnheim Wipkingen (aus «Käferberg» August 1980)



Fest zum 20-jährigen Bestehen des Alterswohnheims, 27. September 1980  
(aus «Käferberg» 21. Oktober 1980)

war. Schon 1932 war ein dritter Pfarrer nötig geworden. 1944 zählte die Kirchgemeinde Wipkingen 16 470 Kirchgenossen. Da aber auf je 4000 ein Pfarrer gewählt werden konnte, begann sich die Kirchenpflege mit dem Problem zu befassen, eine 4. Pfarrstelle zu bilden. Nun hatte sich durch den Bau vieler Genossenschaftswohnungen die Bevölkerung auch im Lettenquartier stark vermehrt, so dass der Gedanke aufkam, dort eine weitere Predigtstätte zu erstellen und ein Pfarrhaus für den 4. Pfarrer. Die 4. Pfarrstelle wurde von den Oberbehörden bewilligt, und am 26. August 1945 wurde Pfr. Max Hörler an diese Stelle gewählt. Er war vorher in Eichberg im Rheintal droben tätig gewesen. In Wipkingen musste er vorerst mit einer Wohnung der Baugenossenschaft des Eid. Personals vorlieb nehmen. Pflegepräsident Otto Frey setzte sich aber eifrig ein für den Bau eines Pfarrhauses und einer weiteren Predigtstätte. Eine Zeitlang dachte man daran, von der Minoritätskirche die käuflich gewordene Markuskirche zu erwerben, die aber über der Kornhausstrasse drüben lag. Zum Glück zerschlug sich dieses Projekt. Heute wäre es für die Kirchgänger sehr gefährlich, die stark befahrene Strasse zu überqueren. — Mit der Stadt konnte ein günstiger Kaufvertrag abgeschlossen werden über 2200 m<sup>2</sup> Land zwischen Wasserwerk- und Imfeldstrasse. 1 m<sup>2</sup> kostete nur Fr. 36.-. Vorerst wurde das Pfarrhaus erstellt, und im Juli 1949 konnte Pfr. Hörler dort einziehen, während die Kirche erst 6 Jahre später eingeweiht werden konnte. Ein grossherziger Gönner hatte dafür das Geläute geschenkt, das bei Rüttschi in Aarau gegossen wurde. — Die Kirche Letten möchten wir heute nicht mehr missen. Vor 20 Jahren war in Wipkingen allerlei los. So wurde im Herbst 1960 das *Altersheim Wipkingen* an der Trottenstrasse eingeweiht. es war das erste Alterswohnheim, das die Stadt erstellte, und es galt als recht modern. Inzwischen hat die Stadt ein gutes Dutzend weiterer Heime erstellt, die immer wieder etwas modernisiert wurden. Dass man sich aber auch im ältesten dieser Heime recht wohl fühlen kann, das zeigte sich am 27. September 1980. An diesem, vom wunderbarsten Herbstwetter begünstigten Tag wurde zum Anlass des 20-jährigen Bestehens des Heims ein «Tag der offenen Tür» durchgeführt. Sehr zahlreich rückten die Besucher an und freuten sich an dem vom Heimleiter-Ehepaar und Helferinnen und Helfern sehr gut organisierten Fest. Da wurde musiziert, gesungen, gespielt, und alte Bekanntschaften konnten aufgefrischt weren. Für das Stillen von Hunger und Durst war auch reichlich gesorgt. Ein recht gelungenes Fest! Allen Insassen wünschen wir einen glücklichen Lebensabend und wir hoffen, dass sie von allzu drückenden Altersgebresten verschont bleiben. Vor 20 Jahren, also 1960, fanden auch Gemeindeabstimmungen statt, welche Wipkingen betrafen. Im Mai wurde die Vorlage über den Neubau der *Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule* und des *Kreisgebäudes 10* an der Wipkingerbrücke mit grossem Mehr angenommen und damit der geforderte Kredit von Fr. 9 700 000 bewilligt. In einem Teil des Gebäudes fand dann die Filiale Wipkingen der Zürcher Kantonalbank Unterkunft, die seit 1931 im Kirchgemeindehaus untergebracht war, mit den Jahren aber an Platzmangel gelitten hatte. So viel man hört, hält sie auch heute wieder Ausschau nach grösseren Lokalitäten.

Ebenfalls mit grossem Mehr angenommen wurde im September 1960 die Vorlage über einen städtischen Beitrag von Fr. 2 208 000 an den Bau einer *Alterssiedlung Nord-Imfeldstrasse*, womit dann der Letten Alterswohnungen erhielt.

Anlässlich der gleichen Abstimmung vom September 1960 wurde hingegen der verlangte Kredit von Fr. 3 200 000 für den *Ausbau der Rötelstrasse* zwischen Rotbuch- und Bucheggstrasse mit deutlichem Mehr abgelehnt, nämlich mit 15 399 Ja gegen 37 265 Nein. Der Verbreiterung der Rötelstrasse wäre der schöne Baumbestand beim dorti-



Rotbuche, Ecke Rotbuch-Rötelstrasse, im Winter (Aufn. Emil Fritschi)



Rotbuche, in ihrem Blätterschmuck (Aufn. H. Jutzi)



Rötelstrasse 81, vor dem Abbruch (Aufn. H. Jutzi)



Pfarrhaus Rötel (Aufn. Ad. Schaufelberger)

gen Lehrerseminar zum Opfer gefallen, und dann vor allem die prächtige *Rotbuche*, Ecke Rötel – Rotbuchstrasse, welche letzterer Strasse den Namen gegeben hat. Schon Dr. Escher, der 1916 die «Chronik der Gemeinde Wipkingen» verfasste, schrieb darin u. a. über diese Buche: «Wunderbar herrlich glänzen ihre Blätter in der Sonne, wenn sie im Frühsommer sich entwickeln. Sie ist einer der schönsten Bäume in und um Zürich.» Schon damals musste aber befürchtet werden, der ehrwürdige, auf 150 Jahre geschätzte Baum könnte einer Strassenverbreiterung zum Opfer fallen. Dr. Escher schrieb dazu: «Die Ingenieure unserer städtischen Verwaltung sollten sich ernstlich besinnen, ob nicht das Strassenprojekt in geeigneter Weise abgeändert werden könnte.» – Im Herbst 1960 war es nun so weit, dass diese Buche gefällt werden sollte. – In einer ersten Vorlage zur Verbreiterung der Rötelstrasse hatte zwar der Stadtrat vorgesehen, diese Rotbuche noch zu schonen und auch die Bäume vor dem Lehrerseminar. Als diese Vorlage vor den Gemeinderat kam, gab es eine lange und hitzige Diskussion. Mehrheitlich wurde aber beschlossen, die Vorlage an den Stadtrat zurückzuweisen. Auftragsgemäss, aber wohl kaum frohen Herzens, arbeitete er nun eine Vorlage aus, nach welcher auch das Strassenstück zwischen Seminar und Rotbuchstrasse verbreitert werden sollte. Nun machten sich aber die Bewohner der Rötelstrasse auf die Socken, angeführt von Carl Schwarz, der *Rötelstrasse 81* wohnte, dessen Haus allerdings in die Strasse vorstand. Der Apell an die Bevölkerung verfehlte seine Wirkung nicht, und bei der Abstimmung wurde dann, wie oben erwähnt, die Vorlage bachab geschickt. – Das Haus Nr. 81 wurde 1975 abgebrochen und durch einen gefälligen Neubau ersetzt. Das ebenfalls über die Baulinie vorstehende, mit einem Türmchen versehene Haus *Rötelstr. 100*, das von 1837-1841 als Schullokal der damals neu gegründeten Sekundarschule, und von 1914 an als 2. Pfarrhaus der Kirchgemeinde Wipkingen gedient hatte, wurde schon 1963 abgebrochen. Die Rotbuche steht heute noch da. Sie darf sich hoffentlich noch recht viele weitere Jahrringe anlegen und weiterhin jenen Teil der Bevölkerung erfreuen, der ein Herz hat für die Natur.

## D. Berichte von Delegierten

### 1. Gemeindekranken- und Hauspflege Wipkingen (GHW) Berichterstatter: Kurt Grässli

Ein dunkler, kaum fassbarer Schatten breitete sich über das Geschäftsjahr 1980 aus als man vernahm, dass Stadtschreiber Dr. Hans Brühwiler mitten aus einem arbeitsreichen Leben in seinem 62. Altersjahr aus dieser Welt abberufen worden sei. Der Verstorbene war nicht nur bei den Behörden eine anerkannte und geachtete Persönlichkeit, er stellte sein Wissen und Können auch seinem zur zweiten Heimat gewordenen Quartier Wipkingen uneigennützig und spontan zur Verfügung. So betreute er in der GHW mit seinem juristischen Talent das Amt als Sekretär. Die GHW dankt Dr. Hans Brühwiler für seine verständnisvolle, loyale Mitarbeit im Vorstand und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Als Nachfolger stellte sich in verdankenswerter Weise Herr Dr. jur. Peter Baldi, Rotbuchstr. 29 zur Verfügung, dessen definitive Wahl zum Sekretär an der Delegiertenversammlung vom 6. März erfolgen wird.

Dass Kranken- und Hauspflege in Wipkingen keine leeren Worte sind und ihre berechnete Anerkennung und Unterstützung verdienen, zeigen die nachfolgend erbrachten Leistungen. Die Schwestern und ihre Ablöserinnen pflegten 261 Patienten

und führten 6357 Krankenbesuche mit Behandlung aus. Daneben besorgten sie 2396 Kontrollbesuche, Spitaleinweisungen und andere Leistungen sowie 355 Fürsorgebesuche ohne Bezahlung. Zu ihrem Arbeitsbereich gehörten auch noch 20 Leichenbesorgungen. Die Hauspflegerinnen waren an 366 ganzen und 1862 halben Pflorgetagen tätig. Dazu kamen noch 8136 geleistete Stunden in Stundeneinsätzen.

Eine durchgeführte Mitgliederwerbung erbrachte die stattliche Zahl von 844 Neueintritten, während der unvermeidliche Abgang durch Wegzug und Tod leider den Verlust von 150 Mitgliedern zur Folge hatte. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1980 3724, das sind 694 mehr als im Vorjahr. Die Ausgaben betragen bei der Krankenpflege Fr. 200 761.95, bei der Hauspflege Fr. 603 591.35, woran die beteiligten Familien Fr. 47 645.05, bzw. Fr. 114 494.05 zu zahlen hatten.

Auf eigenen Wunsch verliess Ende April Sr. Elfriede Habegger die GHW, nachdem sie 2½ Jahre als Gemeindeschwester in Wipkingen tätig gewesen war. Dank und Anerkennung gebührt Sr. Elfriede für ihre Tätigkeit in Wipkingen. Als Nachfolgerin konnte in Sr. Heidi Froelicher eine fachkundige, gut ausgebildete Gemeindeschwester gefunden werden, die ihren Dienst am 1. Mai in Wipkingen aufgenommen und sich schon ausgezeichnet in unserem Quartier eingelebt hat.

Das 30. Dienstjubiläum feierte die Hauspflegerin Amalie Rechsteiner. Mit viel Treue und Hingabe diente sie während all den Jahren im Dienste der Organisation. Als älteste Hauspflegerin wünscht sie sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Wir wünschen ihr noch recht viele glückliche Jahre bei bester Gesundheit.

Der Vorstand bedankt sich bei allen Mitgliedern, Spendern, Firmen, Behörden und Körperschaften für die Sympathie und Unterstützung. Ganz besonderen Dank gebührt den Schwestern und Hauspflegerinnen, die beitragen, den Auftrag der GHW im Dienste der kranken und pflegebedürftigen Menschen zu erfüllen.

## **2. Kinderkrippe Wipkingen** (Berichterstatlerin: Sr. Yvonne Siegenthaler)

Anzahl der im Laufe des Jahres gepflegten Kinder: 520, davon Säuglinge 132, Kleinkinder 169, Tageskinder 419, Halbtageskinder 101.

Von den gepflegten Kinder sind: Schweizer 79 und Ausländer 441, davon Mädchen 195 und Knaben 325.

## **3. Gemeinschaftszentrum Wipkingen** (Berichterstatter: Rolf Egli)

### *Forum «Mensch und Umwelt»*

1978, anlässlich einer Veranstaltung mit den Gemeinderäten des Stadtkreises 10, wurde aus dem Besucherkreis der Wunsch an das Gemeinschaftszentrum Wipkingen herangetreten, auch zukünftig Veranstaltungen mit politisch-gesellschaftskritischen Themen durchzuführen.

Diesem Anliegen konnte mit dem Forum «Mensch und Umwelt» nunmehr seit drei Jahren entsprochen werden. Die Leitung des Fernsehens DRS ist nach wie vor bereit, dem Gemeinschaftszentrum die gewünschten TV-Beiträge ab Video zur Verfügung zu stellen. Die verantwortlichen Medienschaffenden schätzen den direkten Kontakt mit dem Publikum und zugezogenen Fachleuten. Für das Quartier stellt das Forum eine interessante Möglichkeit dar, sich über Zeitfragen zu informieren und darüber zu diskutieren. So haben sich 1980 wiederum durchschnittlich ca. 60 Personen jeglichen Alters pro Abend getroffen und sich dabei in folgende Themen vertieft:

- «Beate S.» (Geschichte einer Zwanzigjährigen)
- «Wenn es unmöglich erscheint, ein Leben zu leben»
- «Jugend und Sexualität»
- «Neuanfang im Beruf» (Kurse für Frauen in Zürich)
- «Psychopharmaka im Alltag»

Das Forum «Mensch und Umwelt» wird vom Gemeinschaftszentrum Wipkingen organisiert. Die GGW unterstützt das Unternehmen finanziell und ideell. Es wird auch 1981 fortgesetzt.

*«Locker hocke» (Kultur im Quartier)*

Es gehört seit Jahren zu den Intensionen des Gemeinschaftszentrums, dem Quartier Kultur vor der Haustüre anzubieten. Oft liess uns dabei die Bevölkerung im Stich. Ein kleiner Kreis reagierte auf das Angebot und schätzte die intime Begegnung mit Künstlern verschiedenster Stilrichtungen. Dem Veranstalter blieb meist ein mehr oder weniger grosses finanzielles Defizit, eine Erfahrung, die auch andere Institutionen laufend machen mussten.

Neue Mitarbeiter bringen neue Impulse, so auch die Idee von kulturellen Veranstaltungen in anderer Form. Das Konzept: Kultur nicht in der traditionellen Art von Konzertaufführung, sondern in einer gemütlichen «Beizenatmosphäre», mit der Möglichkeit, zwischen den Darbietungen mit dem Tischnachbarn oder den Künstlern zu plaudern, sich zu verpflegen, eben wie der Titel sagt, «Locker zu hocken». Die Idee schlug



«Locker hocke», eine neue Veranstaltungsreihe mit Kultur in gemütlicher Beizenatmosphäre (Flamencoabend)



Gemütliches und stimmungvolles Treffen zwischen Jugoslawen und der Quartierbevölkerung

spontan ein. Zwischen 50 bis 120 Besucher erlebten die vier zum Teil hinreissend stimmungsvollen Abende. Männiglich war zufrieden, nicht zuletzt auch der Kassier. Folgende Künstler traten im Gemeinschaftszentrum Wipkingen auf:

- 16. Oktober      «S'Trio Grande Fahrt ii»
- 30. Oktober     «La Lupa», italienische Volkslieder
- 13. November   «Flamenco», Tänze und Gesänge aus Südspanien
- 20. November   «Afro-Jazz», mit der «Zürcher Kwela-Band»

Der Erfolg hat das Team des Gemeinschaftszentrums beflügelt. 1981 sollen die Veranstaltungen «Locker hocke» (Kultur im Quartier) regelmässig am 3. Donnerstag des Monats stattfinden.

Abschliessend noch folgende Feststellung. Die Abende, zwar für die Quartierbevölkerung vorgesehen, hatten vom Publikum her überregionalen Charakter. Es wäre schön, wenn die Wipkinger und Hönegger sich die für sie geschaffenen kulturellen Veranstaltungen noch mehr zu eigen machen würden, um so den Kontakt im Quartier zu pflegen.

#### *Freizeitanlage – Gemeinschaftszentrum*

Nach 25-jähriger, mündlich geregelter Partnerschaft haben die Stadt Zürich und Pro Juventute am 18. September in Wipkingen einen Vertrag betreffend die Zürcher Frei-

zeitanlagen untersucht. Bei dieser Gelegenheit wurde gleichzeitig die Namensänderung für diese Einrichtungen bekanntgegeben: Sie heissen nunmehr «Zürcher Gemeinschaftszentren».

Die neue Bezeichnung trägt dem, was in diesen Zentren geschieht, besser Rechnung. Sie sind je länger je mehr zentrale Begegnungsorte im Quartier, in denen allen Altersstufen und Bevölkerungsschichten die Gelegenheit geboten wird, sich in mannigfaltigster Weise zu treffen und zu betätigen.

### *Gewachsener Betrieb und/oder neue Ideen – Eine Herausforderung für das Team und die Quartierbevölkerung*

Gegen Ende des Jahres 1979 führte die veränderte Personalsituation zu Prozessen im Team, die sich in zum Teil recht lebhaften Diskussionen über die Zielvorstellungen äusserten. Als Thesen einer Neuausrichtung wurden erarbeitet:

- Vermehrt prozessorientierte Aktivitäten statt reine Dienstleistung
- Stärkere Mitbeteiligung der Besucher an der Planung und am Betrieb

Das Team war sich dabei bewusst, dass eine konsequente Realisierung dieser «Philosophie» zu Konflikten mit der bestehenden Besucherschaft führen könnte.

Eine kritische Analyse des bisher praktizierten Arbeitsstils führte zum Ergebnis, dass die Bemühungen um einen lebendigeren Betrieb nicht mit dem Durchsetzen neuer Ideen und dem gleichzeitigen rigorosen Abbau von Bestehendem identisch sein muss, sondern dass die Durchdringung des Gewachsenen mit neuen Gedanken effektiv auch Verbesserungen bringen kann. Der neue Trend lässt sich an den speziellen Aktionen nachvollziehen, die 1980 zur Durchführung gelangt sind:

- Weiterführung der Aktion «Erläb dys Quartier» und des Forums «Mensch und Umwelt»
- «Locker hocke» (Kultur im Quartier)
- «Farbe in graue Wintertage», Containermalaktion im Quartier
- «D'Walt, wo mir drin läbed» Kinder stellen ihre Eindrücke zur Umwelt dar
- Monatsthemen im Werkbetrieb, «Puppenspiel» und «Rund um die Fotografie»
- Einrichten einer Bücher-, Zeitschriften- und Spielecke im Treffpunkt
- Wanderungen und erstmalige Durchführung eines einwöchigen Lagers für Erwachsene und Kinder
- Bau des Freiluftofens
- Herstellung und Betrieb «Freiluftspiele»  
usw.

Der zahlenmässige Erfolg der einzelnen Aktionen und das Echo bei der Besucherschaft war unterschiedlich. Die Neuerungen brachten offensichtlich Farbe in den Betrieb. Oft fühlten sich aber diejenigen frustriert, die, wie gehabt, ihre Bedürfnisse ausleben wollten, dabei aber etwas anderes vorgezogen bekamen und/oder auf gewohnte Dienstleistungen von Seiten des Teams verzichten mussten.

Die Mitarbeiter selber gerieten zuweilen in den Konflikt, das Eine zu tun, das Andere aber nicht lassen zu können, um den Bruch zwischen Traditionellem und Neuem nicht noch zu vergrössern. Dieses «Tanzen auf verschiedenen Hochzeiten» ist von den Belastungen her unterschätzt worden.

### *Das Gemeinschaftszentrum wird vom Quartier genutzt*

Das Berichtsjahr brachte dem Gemeinschaftszentrum einen neuen Höhepunkt bezüglich Benützung der Räumlichkeiten durch Gruppen und Institutionen. 27 Formationen verschiedenster Prägung hatten 1980 mehr oder weniger regelmässig Gastrecht für Proben, Versammlungen, etc. Darüber hinaus fanden gehäuft Veranstaltungen statt, wo einerseits diese Gruppierungen mit Aktivitäten auftraten, andererseits auch Quartierinstitutionen das Gemeinschaftszentrum für eine gewisse Zeitspanne benutzten. Die nachfolgenden Beispiele mögen dies illustrieren:

- Je dreimonatiger Werkunterricht, erteilt durch zwei angehende Werklehrer mit zwei Schulklassen aus dem Quartier  
Themen: Fotoexperimente/Schattentheater
- Quartierfasnacht der Gugge «Spaatzünder» in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft des Schulhauses Nordstrasse
- Proben und zwei Aufführungen einer Theatergruppe mit einem Stück über Miss-handlung der Frau und Alkohol
- Übungen des Samariterversins und der Quartierfeuerwehr auf dem Gelände und in den Räumlichkeiten des Gemeinschaftszentrums
- Diverse Feste und Feiern von Ortsvereinen
- Spontane, von Kindern und Jugendlichen selbst organisierte Schülerparties an Mittwochnachmittagen
- «Gugefäscht» mit Raclette zur Sanierung der Instrumentierung der Quartiergugge
- Gemütliches Treffen zwischen Jugoslawen und der Quartierbevölkerung, organi-siert vom Jugoslawen-Verein, der SP Kreis 10 und dem Gemeinschaftszentrum
- usw.

### *Die Vielfalt schafft Probleme*

In den vorangegangenen Abschnitten wurden die für 1980 typischen Trends aufge-zeigt. Der vielfältige Betrieb des Gemeinschaftszentrums hat räumlich und be-trieblich Grenzen erreicht, die zu überschreiten schwierig sein dürften. Eine kleine Betriebsstatistik soll dies veranschaulichen:

Neben 38½ Stunden offiziellen Öffnungszeiten mit einer Zugänglichkeit für jeder-mann, war das Zentrum während durchschnittlich zusätzlichen 46 Stunden pro Wo-che in Betrieb. Dies zumeist durch Gruppen, die ihre Aktivitäten «autonom», ohne Anwesenheit der Mitarbeiter abwickelten.

Summarische Zusammenstellung der Aktivitäten des Gemeinschaftszentrums Wip-kingen per 1980:

– Einzelveranstaltungen:	Kinder	26
	Jugendliche	21
	Erwachsene	15
	Senioren	37
	Gemischt	23
	Total	122
– Mehrtägige Werkaktionen		
Experimente, Kurse etc.		39
– Spezielle Werkthemen		
(neben «offener Werkstatt»)		41



Offizielle Übergabe des Ponies Joya, eine Spende der Bäckerei Hiestand

Diese Auslastung der Räume, aber auch die Fülle der Programmangebote führt bei aller Vielfalt zu einer gewissen Immobilität der ganzen Institution. Für Spontanes bestehen kaum noch Freiräume, denn zu gross sind die täglichen Sachzwänge.

Es wird vom Team viel Feingefühl, von der Benützerschaft aber ein grosses Verständnis erfordern, wenn es zukünftig darum gehen wird, auch Gewohntes und Vertrautes abzubauen, um Raum für neue und andere Dimensionen zu gewinnen.

#### 4. Vereinigung Vereinschronik Wipkingen (Berichterstatter: J. Frei)

Im letzten Jahresbericht durfte festgestellt werden, dass der Börsig-Verlag in Erlenbach die Quartierzeitung «Käferberg» übernommen habe. Diese findet im allgemeinen guten Anklang. Ab Oktober 1980 wurde die Zeitung sogar alle 14 Tage herausgegeben, so dass im ganzen Jahr 15 Nummern herauskamen, gegenüber nur 10 beim früheren Verleger H. Siegfried. Schade ist, dass in dieser Zeitung gewisse Schnitzer passieren; z. B. wurde bei einzelnen Nummern beim Zeitungskopf vergessen, das neue Datum einzusetzen. Es passierte auch, dass beim Männerchor nur die eine Hälfte der Einsendung unter der Rubrik «Männerchor Wipkingen» erschien, die andere Hälfte aber war unter die Rubrik der GGW geraten. Sonst aber erfreut der jetzige «Käferberg», der auch stets gut illustriert ist. Die Delegiertenversammlung der Vereinigung Vereinschronik Wipkingen hat bei Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes noch nicht stattgefunden. Sie wird Aufschluss geben über die Zukunft der Quartierzeitung. — Die Einsendungen der Vereine sind nicht mehr nach Erlenbach zu schicken, sondern direkt an: Franz Gubser, Redaktion «Käferberg», Postfach, 8023 Zürich. Telefonisch ist er zu erreichen unter Nr. 35 82 71.



«Rund um die Fotografie», eines der vielen Monatsthemen, mit dem sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene befassten

### **E. Schlussbetrachtung**

Wir freuen uns, Ihnen wiederum unsern Jahresbericht übergeben zu können, der Ihnen Aufschluss gibt über die vielseitige Tätigkeit der GGW im Interesse des Quartiers.

Zürich, im April 1981

Der Vorstand



Diese Häuser zwischen Höngerstrasse und Limmat mussten der Hauswirtschaftl. Fortbildungsschule und dem Kreisgebäude weichen, s. S. 16 (Aufn. Gottfr. Gloor)